



Sicherheit, Migration, Islamismus und ein erstaunlicher Sinneswandel

Politiker aller Parteien fordern bereits Maßnahmen gegen diverse Islamvereine und unkontrollierte Migration. Vor Kurzem wurde das noch als „Hetze“ diskreditiert.

Die zahlreich versammelten Bürger kamen bei einer Diskussionsveranstaltung des „Bürgersalons“ kürzlich in Wien zum Thema Sicherheit aus dem Staunen nicht mehr heraus: In vollkommener inhaltlicher Übereinstimmung befanden sich da so unterschiedliche Spitzenpolitiker wie VP-Innenminister Wolfgang Sobotka, FP-Chef Heinz-Christian Strache, Neos-Chef Matthias Strolz und Grün-Abgeordneter Peter Pilz.

In entspannter Stimmung einigte man sich rasch darauf, dass die EU-Außengrenzen lückenlos überwacht werden müssten, die Schließung der Balkanroute richtig war, fundamental-islamische Moscheen geschlossen und türkische Vereine wie Atib aufgelöst werden sollten. Der Innenminister wurde gar aufgefordert, viel energischer und schärfer gegen türkische Doppelstaatsbürger, Islamvereine und „unkontrollierte“ Migration vorzugehen und abgelehnte Asylwerber konsequent abzuschieben.

Der Liberale Strolz forderte eine Residenzpflicht für Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge, der Grüne Pilz energische Maßnahmen gegen den „politischen“ Islam. Sonst tritt seine Partei stets für Multikulturalität und Toleranz bis zur Selbstaufgabe ein. Da konnte Strache nur noch zustimmend nicken und Pilz „Asyl“ in seiner Partei anbieten. Der ungarische Botschafter saß bei der Veranstaltung in der ersten Reihe und schrieb eifrig mit. Er muss eine gewisse Genugtuung empfunden haben.

Man rieb sich verblüfft die Augen und meinte, sich verhöhrt zu haben. Hätten noch vor Kurzem Bürger oder Journalisten Derartiges gefordert oder geschrieben, ihnen wäre „Hass“, „Hetze“ oder „Islamophobie“ vorgeworfen worden, sie wären angezeigt oder vom Preserat verurteilt worden. Auch manchem Politiker erging es nicht anders.

Man erinnere sich daran, wie Außenminister Sebastian Kurz wegen Schließung der Balkanroute von den meisten politischen Mitbewerbern und Medien geprügelt worden ist. Jenen, die vor Extremisten unter den Flüchtlingen und vor

fundamentalistischen Strömungen bei heimischen Muslimverbänden gewarnt hatten, unterstellte man flugs „Islamophobie“ und stellte sie an den Pranger.

Der Sturm der Entrüstung in den Medien und bei Rot, Grün und Neos bleibt mittlerweile aus. Eine Serie von Terroranschlägen, enttarnten Jihadisten und nicht zuletzt das schockierende Votum vieler Auslandstürken haben offenbar als Beschleuniger gewirkt, dass Politiker aller Couleurs nun in der Realität angekommen sind. Religion dürfe keine Ausrede für Fehlverhalten sein, postulierte etwa Pilz und nannte die Einstellung so mancher muslimischer Männer gegenüber Frauen ein „nicht tolerierbares Verhalten“, ganz eins mit dem Neos-Chef.

“
Eine Wende scheint sich insofern anzubahnen, als Tatsachen nicht mehr geschönt werden und die „Islamophobie“-Keule wieder weggepackt wird.

Eine Wende, dass Tatsachen nicht mehr geschönt werden und die „Islamophobie“-Keule weggepackt wird, scheint sich anzubahnen. Ein Hoffnungsschimmer für besorgte Bürger, aber auch und vor allem für jene, die vor Fundamentalisten und Terroristen in ihrer Heimat geflohen sind und sich im freien Österreich derzeit wiederum Sorgen um ihre Sicherheit machen müssen.

Vor lauter Sorge um die politische Korrektheit hat man nämlich darauf vergessen, sich Sorgen um die Sicherheit und die Bewahrung des Rechtsstaats zu machen. Leider ist man aber noch nicht wirklich bei Vernunft und Verantwortung gelangt. Das zeigt sich etwa daran, dass es die FPÖ nicht dabei belassen kann, in manchen Punkten recht gehabt zu haben, sondern die ohnehin labile Stimmung in verantwortungsloser Weise anheizt.

Der Innenminister wiederum begeht Themenverfehlung, indem er die Verlängerung der Grenzkontrollen anstrebt, anstatt aktiv dazu beizutragen, damit diese wieder aufgehoben werden. Denn offene Grenzen in Europa zählten einst zu den wichtigsten Argumenten und Vorteilen für die Bürger, um der EU beizutreten. Aber es kann ja noch werden . . .

Zur Autorin:

Dr. Gudula Walterskirchen ist Historikerin und Publizistin. Sie war bis 2005 Redakteurin der „Presse“, ist seither freie Journalistin und Autorin zahlreicher Bücher mit historischem Schwerpunkt.
www.walterskirchen.cc

Morgen in „Quergeschrieben“:
Martin Engelberg.